

Wirbt oder stirb

In einer Waren produzierenden Gesellschaft machen sich akademisch ausgebildete Menschen als Produktmanager Gedanken darüber, wie man Joghurtbecher und andere Verpackungen geschickt so gestalten kann, dass potenziellen Käufern ein größerer Inhalt suggeriert wird. Sie kombinieren Spielzeug mit Hamburgern, um bereits Kinder an die Geschmacksstoffe der Ernährungswissenschaftlich ungesunden Lebensmittel zu gewöhnen. Sie texten Texte für das Kleingedruckte, deren Inhalt, wäre er gut sichtbar am Produkt angebracht, eher verkaufsschädigend wäre. Sie tragen mit einem erheblichen Aufwand zur viel gepriesenen Warenvielfalt bei, indem sie den Konsumenten Markenvielfalt bieten, um ihren Wettbewerbern Marktanteile abzujagen. Unter dem Maßstab der Wertproduktion werden so Heerscharen von klugen Köpfen beschäftigt, ohne der Funktionalität von Gebrauchsgegenständen etwas Wesentliches hinzuzufügen. Wer sich für ein Mobiltelefon, eine Digitalkamera oder eine Packung Waschmittel interessiert, wird neben den Produkten konkurrierender Hersteller auch mit der Produktdifferenzierung innerhalb des Sortiments eines Herstellers konfrontiert. Betrachtet man in Warenhäusern das umfangreiche Sortiment unter dem Gesichtspunkt der Funktionalität der Gebrauchsgegenstände, ließe sich die Ausstellungsfläche, die für die Präsentation der wertmäßig um die zahlungsfähige Nachfrage konkurrierenden Markenvielfalt erforderlich ist, gut auf ein Drittel reduzieren.

„Wir konsumieren mehr, sind innerlich aber leerer. Wir verfügen über mehr Atomwaffen, sind aber dadurch nur wehrloser. Wir sind gebildeter, gleichzeitig wurde unser kritisches Urteilsvermögen und unsere Überzeugungen schwächer. Wir sind religiöser und werden dabei immer materialistischer. Wir reden von der amerikanischen Tradition, welche hauptsächlich die geistige Tradition eines Radikalen Humanismus ist, und wir nennen jene „unamerikanisch“ die diese Tradition auf die heutige Gesellschaft anwenden möchten.

Wir können uns – und viele tun das – mit der Annahme trösten, daß es nur wenige Generationen dauern wird, bis der Westen und schließlich die ganze Welt zu einem wirtschaftlichen Überfluss gelangt sein wird. Die Entscheidende Frage aber lautet: Was ist aus dem Menschen geworden? Wohin gelangt er, wenn wir den Weg weitergehen, den unser industrielles System geht?

Um zu verstehen, warum jene Elemente, mit deren Hilfe es unserem System gelungen ist, einige seiner wirtschaftlichen Probleme zu lösen, zu einer immer größeren Unfähigkeit führen, das Problem des Menschseins zu lösen, müssen wir die Merkmale untersuchen, die für den Kapitalismus des zwanzigsten Jahrhundert kennzeichnend sind.“

Erich Fromm „Über den Ungehorsam“ 1981

„Was hat die Überproduktion überhaupt mit den absoluten Bedürfnissen zu tun? Sie hat es nur mit den zahlungsfähigen Bedürfnissen zu tun. Es handelt sich nicht um absolute Überproduktion – Überproduktion an und für sich dem Wunsch nach dem Besitz der Waren. In diesem Sinn existiert weder partielle noch allgemeine Überproduktion.“ MEW 26 507